

MobBil

Zeitung von Menschen ohne bezahlte Beschäftigung

Ausgabe 1 / Januar – April 2013

In diesem Heft finden Sie wie gewohnt Hinweise zur Beratung, Texte der Gruppe der Sprachverwender, Informationen zur Nutzung des Kulturpasses und des Umsonstladens, außerdem eine Information des Tauschrings.

Agenda 2010

Vor zehn Jahren verkündete der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder die „Agenda 2010“. „Wir werden Leistungen des Staates kürzen, Eigenverantwortung fördern und mehr Eigenleistung von jedem Einzelnen abfordern müssen“, sagte er in seiner Regierungserklärung im März 2003.



Die Zeichnungen in diesem Heft stellte Ruth Dorsch zur Verfügung.

Geprägt wurde die Agenda durch das im Jahr 2005 eingeführte so genannte Hartz-IV-Gesetz, aber im Zuge der Umsetzung wurden weitere Veränderungen durchgesetzt. Genannt seien hier nur die Erhöhung des Rentenalters und das Ende der paritätischen Beitragszahlung von Arbeitnehmern und Ar-

beitgebern zur Rentenversicherung oder die Einführung der Praxisgebühr.

Insgesamt fallen die Einschätzungen der Agenda 2010 sehr unterschiedlich aus. Befürworter loben insbesondere, dass die Arbeitslosigkeit gesunken und die Wirtschaft Deutschlands konkurrenzfähiger geworden sei.

Dieses Ergebnis ist jedoch auch auf die Zunahme von Teilzeitstellen, Leiharbeit und die Ausweitung des Niedriglohnssektors zurückzuführen. Deshalb nimmt die Zahl der Beschäftigten, die Anspruch auf ergänzende Sozialleistungen bekommen, zu. Die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft beruht also auch darauf, dass der Staat auf diese Weise die Unternehmen subventioniert.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass Mini-Jobs und Teilzeit nicht wie angenommen den Einstieg in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit bedeuten.

Bitte lesen Sie auf Seite 8 weiter!

Inhalt	Seite
Beratung / Aktuelle Urteile	2
Aktuelles aus der Rechtsprechung	3
Neue Texte der Jenaer Sprachverwender	4
Thema: Der Armutsbericht	9
Kultur für alle: Informationen zum Projekt	9
Kulturpass / Hunger auf Kunst & Kultur	10
Umsonstladen & Veranstaltungen	12
Informationen zum Tauschring	12



V.i.S.i.d.P.: Menschen ohne bezahlte
Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V.
Unterm Markt 2 • 07743 Jena • Tel.: 03641 / 384364
Email: info@mobb-jena.de
Internet: www.mobb-jena.de

Hartz IV

Information - Beratung - Begleitung

Der MobB e.V. bietet eine kostenlose Hartz IV - Beratung an. Die Jenaer Rechtsanwälte Kai Haase, Stefan Pagel und Thomas Stamm, die Stadträtin Dr. Beate Jonscher (LINKE) und weitere Menschen sind hierfür ehrenamtlich tätig.

Beratung

Das Büro ist für die Beratung zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag	13.00 – 16.30 Uhr (Dr. Beate Jonscher)
Dienstag	13.00 – 15.00 Uhr (Marc Raabe)
Donnerstag	09.00 – 13.00 Uhr (RA Kai Haase / Dr. Beate Jonscher)
Donnerstag	14.00 – 16.00 Uhr (RA Thomas Stamm)

außerdem

Montag	13.00 – 15.00 Uhr Stadtteilbüro Lobeda (RA Stefan Pagel)
--------	---

Beistand / Begleitung

Wer nicht allein dem Angestellten einer Behörde entgegentreten will, kann einen so genannten Beistand mitnehmen. Dies kann ein Verwandter oder Bekannter sein, aber auch ein Mitglied einer Beratungsstelle. Man hat so nicht nur einen Zeugen, häufig gestaltet sich die Atmosphäre sachlicher und ruhiger. Deshalb bietet der Verein einen kostenlosen „Begleitservice“ zu „jenarbeit“ an. Interessenten melden sich bitte persönlich oder telefonisch im Verein.

Jena – Wegweiser

Die 2012 aktualisierte Broschüre enthält u.a. Informationen über den Eigenbetrieb „jenarbeit“, die Ombudsstelle und weitere Einrichtungen der Stadt und deren Beratungs- und Hilfsangebote, außerdem eine Übersicht über Jenaer Sozialvereine und deren Angebote sowie eine Einführung in das SGB II (Hartz IV). Sie ist im Verein kostenlos erhältlich.

Die nächste Veranstaltung der Reihe „**Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?**“

findet am Mittwoch, dem 10. April 2013, um 16.30 Uhr statt.

Die Veranstaltungen mit RA Thomas Stamm und Dr. Beate Jonscher beschäftigen sich mit aktuellen Fragen der Rechtsprechung.

Es können alle Fragen, die Hartz IV und die angrenzenden Gebiete betreffen, gestellt werden.

Aktuelle Urteile

Kosten der Unterkunft

Konkret ging es um die Anerkennung der Kosten bei Bedarfsgemeinschaften, wenn ein Mitglied von Leistungen ausgeschlossen ist.

Das Landessozialgericht Bayern hat im November 2012 entschieden, dass in Haushalten, in denen einer Leistungen bezieht, der andere aufgrund von eigenem Einkommen ausgeschlossen ist, bei den Kosten der Unterkunft wie bei zwei Bedarfsgemeinschaften gerechnet werden muss. (L 16 AS 90/12). Im verhandelten Fall ging es um einen Mann und dessen erwachsenen, aber unter 25jährigem Sohn. Die Richter ließen jedoch offen, ob ihr Urteil nicht auch für alleinerziehende Mütter oder Väter gilt, wenn die Kinder aufgrund von Kindergeld und Unterhalt nicht als bedürftig gelten. Daher sollten Eltern, die einen Teil ihrer Miete selbst tragen, die Möglichkeit nutzen ihr Recht einzuklagen.

Übernahme von Umzugskosten

Probleme gibt es bei der Übernahme von Umzugskosten, wenn der Umzug nicht von der Behörde veranlasst wurde, sondern aus persönlichen Gründen erfolgt. So entschied das Landessozialgericht Sachsen (L 3 AS 943/12), dass eine Trennung bzw. Scheidung vom Ehegatten einen Umzug rechtfertigt. Das Amt kann hier die Zusage der Wohnungsbeschaffungs- und Umzugskosten nicht versagen. Das Gleiche gilt, wenn Menschen zusammenziehen wollen.

Fortsetzung S. 3

Aktuelle Urteile

Kosten der Unterkunft

Mietkaution als Zuschuss: Das Sozialgericht Berlin (Urteil vom 22.02.2013 - S 37 AS 25006/12) verurteilte das Jobcenter, einer alleinerziehenden Mutter die Mietkaution (gegen die Abtretung des Rückerstattungsanspruchs gegenüber dem Vermieter) als Zuschuss, und nicht wie üblich als Darlehen zu gewähren. Durch die Formulierung „Eine Mietkaution soll als Darlehen erbracht werden“ (§ 22 SGB II) ist bei außergewöhnlichen Sachverhalten auch eine andere Regelung möglich. Die Richter begründeten ihr Urteil damit, dass die Kürzung die Regelsatzes um 10%, die durch die Rückzahlung des Darlehens über einen längeren Zeitraum (im konkreten Fall 27 Monate!) entsteht, die vom Gesetz vorgesehenen Anspannungen und Ausgleichs nicht mehr möglich sind. In dem Fall, dass weder Vermögen noch Einkommen vorhanden ist, ist der vom Bundesverfassungsgericht geforderte Sonderbedarf zu gewähren.



Anrechnung von Einkommen

Finanzielle Entschädigung: Einkommen wird angerechnet – auch wenn es sich um eine finanzielle Entschädigung aufgrund der Teilnahme einer Medikamentenstudie handelt – so das Bayerische Landessozialgericht (L 16 AS 1049/11). Es berief sich unter anderem auf ein Urteil des Bundesverfassungsgericht aus dem Jahr 1976, „dass die Anrechnung als das beste Mittel erscheine, um im Interesse des Leistungsempfängers eine die Gesundheit schädigende Erwerbstätigkeit zu unterbinden.“

Doppelter Freibetrag: Wenn ein Erwerbseinkommen in einem Monat zweimal gezahlt wird, muss auch ein doppelter Freibetrag vom Einkommen abgezogen werden. So urteilte das Sozialgericht Berlin (Urteil vom 18.1.2012, AZ: S 55 AS 30011/10)

Anrechnungszeitraum bei Selbständigen: Das Landessozialgericht Rheinland-Pfalz (Urteil vom 19.12.2012 - L 6 AS 611/11) verurteilte ein Jobcenter, das Einkommen einer Selbständigen

auf 12 Monate aufzuteilen. Es hielt die jährliche Berechnung des Einkommens bei selbständiger Tätigkeit für gerechtfertigt, obwohl es sich nicht um einen Saisonbetrieb handelte, aber die Einnahmen aber sehr unterschiedlich ausfielen.

Rückzahlung auch bei Behördenfehler

Auch wenn ein Hartz-IV-Empfänger mehrfach der Behörde mitteilt, dass er keinen Leistungsanspruch mehr habe und trotzdem weiterhin Leistungen erhält, hat er keinen Anspruch darauf das Geld zu behalten, wenn die Behörde das Geld zurück fordert, so das Urteil des LSG Sachsen-Anhalt. (Urteil vom 04.10.2012 - L 5 AS 18/09)

Jobcenter muss Strafe zahlen

Mitunter wird behauptet, Hartz-IV-Empfänger würden nur klagen, weil es nichts kostet - so jüngst der Präsident des Landessozialgerichtes Sachsen – und selbst um geringe Beiträge streiten. Um 15 Cent

(das Aufrunden der Leistung) ging es in einem Rechtsstreit, den das Jobcenter Unstrut-Hainich-Kreis in Mühlhausen vor dem Sozialgericht Nordhausen verlor. Die Behörde legte vor dem Landessozialgericht Thüringen Berufung ein (die Einzelheiten können unter www.gegen-hartz.de nachgelesen werden) und muss nun eine so genannte Missbräuchlichkeitsstrafe von 600 € bezahlen.

Reparatur von Brillen

Das Sozialgericht Osnabrück (Urteil vom 05.02.2013 - S 33 AS 46/12) befand, dass Reparaturen von Brillen, die der Korrektur der Sehschärfe dienen, nach § 24 SGB II übernommen werden müssen. Danach sind Leistungen für die Reparatur von therapeutischen Geräten und Ausrüstungen als Sonderbedarf zu erbringen. Brillen sind therapeutische Geräte und es handelt sich bei deren Reparaturen um einen atypischen Bedarf.

(Quellen: Rechtsprechungsticker auf www.tacheles-sozialhilfe.de, Zeitung Quer)



Die Jenaer Sprachverwender

Auf den folgenden Seiten finden Sie neuer Texte der „Jenaer Sprachverwender“. Die Gruppe trifft sich vierzehntägig bei IKOS, um Texte zu lesen und zu diskutieren. Termine bitte im Verein erfragen!

Rosalina Eschke

Der letzte Kahn

„Und bis zum Sinken Überladen,
entfernt sich dieser letzte Kahn.“
(aus dem „Osterspaziergang“)

Eine Seuche war im Lande der singenden Vögel ausgebrochen. Sie mähte alles Lebendige nieder. Zuerst verstummten plötzlich die Vögel, anstelle ihrer fröhlichen Lieder hörte man nur die Sterbeschreie der Menschen und Tiere. Entsetzliche Laute vor dem Verenden im Lande der singenden Vögel.

Innerhalb von Stunden verloren die Pflanzen ihr Grün. Die Sonne ging nicht mehr auf. Rasend schnell breitete sich Finsternis aus. Die Leichen hatten noch keine Zeit zum Verwesen. Die alten Menschen starben zuerst aus, dann die Säuglinge, gefolgt von den Kleinkindern, dann die Jugendlichen, die Frauen, die Männer. Vor Entsetzen konnten die wenigen Überlebenden keinen klaren Gedanken fassen, geschweige denn miteinander reden. Zur Dunkelheit gesellte sich nun die Stille und die Kälte.

Es waren nur noch sieben Menschen am Leben: Der Vater mit seinen sechs Kindern. Sie liefen stumm ans Ufer des Großen Flusses, der ins Jenseits floss. Einige Laternen nahmen sie mit. Sie bestiegen den letzten Kahn. Auch hier: absolute Stille, die den Menschen noch mehr Angst einflößte. Der Vater nahm das Ruder in seine Hand. Eine einzige Möglichkeit bot sich: flussabwärts, ins Jenseits. Hinter Ihnen lag das Nichts, ein Schwarzes Loch.

„Was erwartet uns im Jenseits?“, fragten die Augen der stummen Kinder.

Der Vater wusste keine Antwort.

Wie lange noch müssen sie ins Ungewisse gondeln? Auf ewig? Ohne etwas außer diesen Kahn zu sehen, ohne etwas zu hören, ohne etwas zu spüren, ohne zu schmecken und

sprachlos? Eingefroren in dieser einen Bewegung, flussabwärts, ins Jenseits, das nie erreicht wird?

Du

Wenn du da bist,
will ich die ganze Welt umarmen.

Wenn du neben mir stehst,
will ich alle Türen öffnen.

Wenn du bei mir bist,
will ich alle Menschen glücklich sehen.

Wenn du in meiner Nähe bist,
will ich lachen, die Freude teilen.

Wenn ich dich nur sehen kann
will ich zufrieden sein.

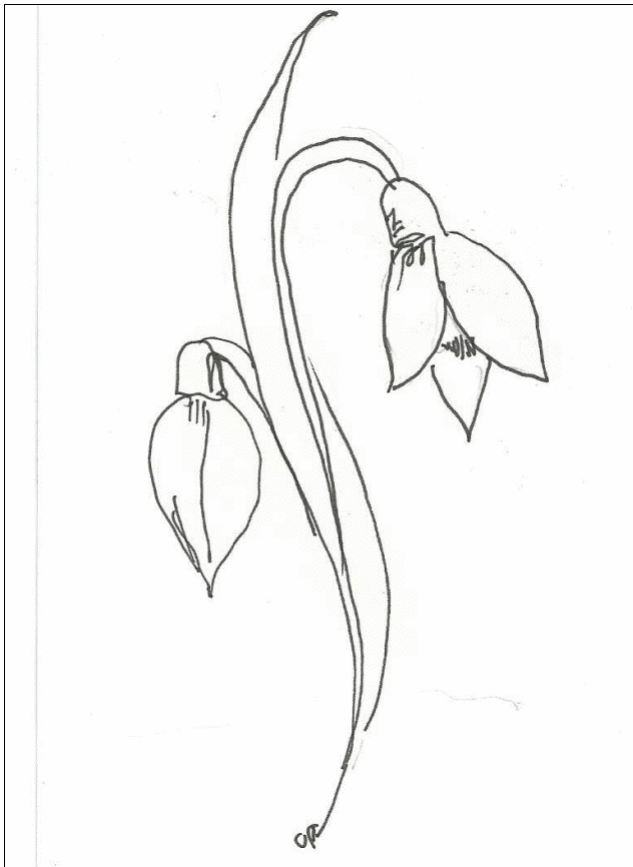
Nur wenn du bei mir bist,
nur weil du bist.

Im Bauerngarten

Die junge Liljana ging kurz vor Sonnenaufgang in den Garten. Der Tau benetzte ihre nackten Füße. Nach dem Morgenrot ließen die noch flachen Sonnenstrahlen Blüten und Blätter bunt leuchten. Die Spatzen hoben zu zwitschern an, das Wasser der kleinen Quelle fügte sich plätschernd ein und nach und nach floss das Brummen der Bienen und Hummeln in diese Symphonie der erwachenden Natur ein. Ja, selbst das sachte Heben der Blättchen und Halme meinte man hören zu können, die sich Stück um Stück aufrichteten, befreit vom verdampfenden Tau. Liljana fing leise zu singen an.

Sie ging, ja schwebte im Rhythmus ihres Liedes zum Fliederstrauch und brach drei dunkelviolettfarbene Dolden ab, dann, das Tempo wechselnd, wandte sie sich mit einem Mal um und stand nach ein paar Schritten vor dem weißen Flieder. Mit ihrem Strauß im Arm lief sie zuerst zu den Blumenbeeten, roch den Duft des

Flieders, den Duft der Erde, des gemähten Grases, der Narzissen und des Honigs. Wie verzaubert hielt sie inne, ohnmächtig fast von den Gerüchen, Farben, Tönen, die alle ihre Sinne mit einer Wucht das erste Mal in ihrem Leben erweckten. Ihr Lied verstummte, sogar ihr Atem stand einen Augenblick lang still. Ihr erwachender Körper spürte schon dunkel, dass sie sich der Malve gleich aufrichtete, um in diesem Sommer noch wie die Rose aufzublühen. Der Frühling, die Jugend, die Erwartung wundersamer Dinge webten um Liljana ein Kleid aus Frische und Spannung.



Irgendwo im Dorf krächte ein verspäteter Hahn, die Kühe muhten im Stall, auf der Weide trabte das Pferd zum Gatter und auch Bello, der Hund, war schon wach. Fröhlich mit dem Schwanz wedelnd kam er Liljana entgegengelaufen, sprang hoch, jaulte glücklich, ließ sich liebkosen. Swilen, der Nachbarjunge war heute früh erwacht und ging sofort hinaus. In der hohen Buchenhecke hatte er neulich ein Guckloch entdeckt. Gut getarnt verfolgte er kaum atmend die Bewegungen Liljanas nackter Füße und ließ dann seinen Blick ihre schlanke Figur hinan zu ihren Armen erst, und schließlich zu ihrem lieblichen Gesicht gleiten. Für die Musik der Natur hatte er keine Ohren, für die Schönheit der Blüten kein Aug' – seine Nase sog nur den Geruch von Liljanas erwachendem Körper auf, als sie, seine Nähe nur tief in ihrem

Unterbewusstsein ahnend, ganz dicht an ihm vorbeilief. Er erstarrte. Als er seine Augen wieder öffnete, war Liljana im Haus verschwunden.

Mein Gedicht

Wie ich geschwind nun Wort für Wort erschaff 'ne neue Welt am neuen Ort, erfreut mich heut' dies „Kleinod“, nur so besiegt' ich je den Tod.

Ich sah die Sommersonnenwende an einem fernen Erdkugel-Ende. Ob ihr es glaubt, oder nicht, schreib ich darüber ein Gedicht.

Mit wenig dieser holprig Zeilen, geschrieben eigens um zu heilen die Seele ohn' Schaffen krank, sag ich euch hier meinen Dank.

Klausdieter Weller

Rätsel

Was ist die Aufgabe des Sozialstaats?

Aufgabe des Sozialstaats ist

Keine Aufgabe des Sozialstaats

Was sagt dementsprechend die Gewerkschaft am Krankenbett des Sozialstaats?

Lieber Vater Sozialstaat,

Baldige Genesung wünscht Dir Deine Dich liebende Gewerkschaft.

Und was sagt der Arzt dazu?

Nichts, denn die Stelle des Arztes ist noch immer unbesetzt. Sie wurde erst ausgeschrieben, als Zweifel aufgetreten waren an den Selbstheilungskräften des Marktes.

Die Rente

Die Rente bittet um Geduld.
Sie kommt zwei Jahre später.
Daran ist die Regierung schuld
und unsre Volksvertreter.
Verspätung trifft die Leute herb
bei Eisenbahn und Flieger.
Doch gäb' es einen Wettbewerb,

die Rente wäre Sieger.
Geh'n die Reformen durch das Land,
wird der Sozialstaat müde.
Die Leute drängt man an den Rand,
das Kapital wird rüde.

Das Renteneintrittsalter kann
zwei Jahre man anheben.
Das Todeseintrittsalter dann
ist Austritt aus dem Leben.

Die Mehrheit der Bevölkerung
ist gegen dieses Mittel.
Erreicht die Alterssicherung
doch heut schon nur ein Drittel.

Die Hälfte der Betriebe stellt
nicht einen über fünfzig ein.
Wer länger sich am Leben hält,
wird länger ohne Arbeit sein.

Mit fünfundfünfzig ist beschäftigt
nicht einmal jeder dritte richtig,
wie die Gewerkschaft es bekräftigt,
das heißt sozialversicherungspflichtig.

Wer soll denn da zwölf Jahre mehr
noch tragen seine Arbeitshosen?
Wo kommen die Arbeitsplätze her
bei vier Millionen Arbeitslosen?

Die Rente ist schon heut nicht sicher,
doch nicht, weil zuviel Alte leben.
Die Ursache ist eigentlicher,
dass Junge keinen Beitrag geben.

Die Rentenkasse ist fast leer,
darum will man sie sanieren.
Zwei Jahre Lebensarbeit mehr
werden dazu wohl nicht führen.

Der Rentenbeitrag wird genommen
vom Arbeitslohn der Jungen.
Doch weil sie keinen Job bekommen,
ist dieses nicht gelungen.

Die Jungen finden keinen Job
auf freien Arbeitsplätzen,
weil Alte ohne Halt und Stop
zu lange sie besetzen.

Dem Lebensstandard der Senioren
Droh'n Altersarmut, Not und Schulden.
Wer vorzeitig den Job verloren,
muss Abschlüge und Kürzung dulden.
So offensichtlich die Misere
auch ist, es wird bewusst gelogen.
Wir präsentieren hier die Lehre,

die die Gewerkschaft hat gezogen.

Nach vierzig Arbeits- und Versicherungsjahren
ist Rentenzugang abschlagsfrei.
Es wird so allgemein verfahren,
auch wenn es vor dem Alter fünfundsechzig sei.

Die Altersteilzeitreglung muss man beibehalten.
Sie fördert Solidarität der Generationen.
Sie kann flexiblen Rentenübergang gestalten
und sich für junge Arbeitslose lohnen.

Der Rentenzugang für Erwerbsgeminderte
wird leichter und bleibt abschlagsfrei.
Das gleiche gilt für Schwerbehinderte.
Das Alter der Betroffenen ist einerlei.

In die gesetzliche Versicherung der Renten
ist Einbeziehung der Beamten angemessen,
auch Ärzte, Advokaten, Referenten
und Abgeordnete, nicht zu vergessen.

Die Rente ist verschieden noch
Im Osten und im Westen.
Nach zwanzig Jahren wäre doch
die Angleichung am besten.

Sivlia Köster

Wenn ich todmüde schlaflos im Bett liege...

Ich will wieder Zeit haben. Zeit für mich und für
andere. Zeit zum Zuhören, mir selbst und
anderen.

Warum gelingt mir das nicht? Wann fing es an,
mir nicht mehr zu gelingen?

Warum lasse ich mich von selbstgesetzten
Terminen hetzen?

Warum kann ich nicht in Ruhe eine Aufgabe
nach der anderen erledigen? Seit wann kann ich
das nicht mehr?

Warum lebe ich unter ständigem Zeitdruck?
Brauche ich Zeitdruck?

Warum kann ich nicht Lächeln wie Frau
Schmidt? Sie scheint nie Stress zu haben. Kann
man auch unter Stress lächeln?

Habe ich Stress? Brauche ich Stress? Vertrage
ich Ruhe überhaupt? Warum schiele ich nach
dem Telefon, wenn sich eine ruhige Minute in
meinen Tagesablauf geschlichen hat?

Kann ich Ruhe überhaupt aushalten? Warum
fällt es mir schwer, Pausen zu ertragen? Warum
kann ich jetzt nicht schlafen?

Was läuft in meinem Leben schief? Warum kann ich mich nicht entspannen? Warum stehe ich ständig unter Strom? Warum suche ich sofort nach neuen Aufgaben, wenn ich eine erledigt habe?

Was ist mit mir los? Soll das das Leben sein? Muss so das Leben sein?

Ich will das alles nicht mehr!

Ich will wieder Zeit haben. Zeit für mich und für andere. Zeit zum Zuhören, mir und anderen.

Warum kann ich nicht schlafen?

Ulrich Friedmann

Auf Spurensuche

Das Jahr 1979 war von drei Ereignissen geprägt, die Einfluss auf mein Leben genommen hatten. Im Sommer beendete ich mein Studium und hielt das Diplom in der Hand. Am 1. September begann meine Laufbahn als Werk­tätiger in einem sozialistischen Betrieb und der Brockhaus Verlag veröffentlichte ein Buch von Georg Menchen. Ich war glücklich, dass ich es besaß, lesen konnte ich es ja immer noch'.



Foto Silvia Köster, 2007

Vier Jahre später kam ich wieder mit ihm in „Berührung“. Im Dresdner Völkerkundemuseum gab es eine Ausstellung mit dem Titel „Indianer Brasiliens“. Mit dem Hobby Indianer, war es ein Muss diese Ausstellung zu besuchen. Der Untertitel: „Ausstellung des Staatlichen Museums für Völkerkunde zum 100. Geburtstag des Jenenser Indianerforschers Curt Unckel-Nimuendaju“

Den umfangreichen Katalog hatte ich auf der Heimreise gelesen. Zu Hause angekommen, kramte ich das Buch von Georg Menchen „Nimuendajú – Bruder der Indianer“ wieder heraus und ‚verschlang‘ es. Seit dem bin auf der Suche nach Spuren von Curt Unckel.

Im Paradies findet man, mit etwas Glück, abseits des Hauptweges, einen Gedenkstein.

Geboren am 17. April 1883 - vor nunmehr 130 Jahren – in Jena.

In der Stoyschen Erziehungsanstalt erwarb er sein Schulwissen, in den Carl-Zeiss-Werken begann er 1899 eine Mechanikerlehre.

Durch seine Großmutter fand er Zugang zu den Veröffentlichungen der Geographischen Anstalt von Justus Perthes (heute noch als Haack Geographisch-Kartographische Anstalt). Die Errichtung der Lesehalle durch Ernst Abbe war eine weitere Möglichkeit für Curt Unckel seinen Wissensdurst, vorrangig auf dem Gebiet der südamerikanischen Forschungsberichte, zu stillen. Einen erheblichen Einfluss auf seine Träume nahm auch Ernst Haeckel, Naturforscher und Verfechter der Darwinschen Entwicklungslehre.

1903 setzte er seinen Traum in die Realität um und reiste nach Brasilien. Bereits 1904 gehörte er zu einem Erkundungstrupp ins Gebiet der Corôado-Indianer am Rio Feia. Seitdem ist er bis zu seinem Tod in der Feldforschung der brasilianischen Ureinwohner tätig. Er entwickelte ein außergewöhnliches Talent, die Dialekte der Indianer zu lernen und zu verstehen und die Worte und Geschichten, die ihm erzählt werden, zu Papier zu bringen. In der Ethnologisch-Archäologischen Zeitschrift (EAZ) erschien 1914 seine erste Abhandlung über Mythen und Religion der Apopocuva-Guarani.

Im Jahre 1906 wurde er in die Guarani – Gruppe der Apopocuva aufgenommen und erhielt seinen Namen – Nimuendajú - („der sich bei uns ein Haus baut“). Seit 1922 besaß er auch die brasilianische Staatsbürgerschaft und durfte sich somit offiziell Nimuendajú nennen.

Im Auftrag von Fritz Krause erfolgten zwei Sammlungen in den Jahren von 1928 –1931 für die Museen in Leipzig, Hamburg und Dresden. Andere Verbindungen zu Deutschland gab es nicht.

Die wesentlichste Unterstützung für die Veröffentlichung seiner Arbeiten erhielt er jedoch vom nordamerikanischen Ethnologen Robert H. Lowie. Es entstanden drei Hauptwerke, die heute zur Grundausbildung aller Studenten in Ethnologie und Völkerkunde gehören: „The Apinaye“, „The Eastern Timbira“ und „The Tukuna“.

Am 10.12.1945 verstarb er bei den Ticuna – Indianern.

Im Katalog zur Ausstellung 1983 in Dresden ist zu lesen, dass noch über 50 000 Seiten seiner Feldforschung noch nicht aufgearbeitet sei. Inwieweit sich diese Zahl verringert hat, vermag ich nicht zu sagen.

Im Vorfeld seines 60. Todestages träumte ich von einer Ausstellung „Curt-Unckel“ in Jena. Das einzige Museum, von dem es hieß dass es noch Artefakte aus den Unckel-Sammlungen besitzt, ist Dresden, doch der damalige Leiter war nicht bereit, sie als Ausstellungsstücke zur Verfügung zu stellen. Für den Kurator des Haeckel-Museums war eine Ausstellung über Curt Unckel „eine Nummer zu groß“, sowohl vom Platz als auch von der finanziellen Absicherung. Bisher bleibt diese Ausstellung mein Traum.



Foto Ulrich Friedmann am 19.03.2023

Zur gleichen Zeit wirkte an der Romanischen Fakultät der FSU Prof. Born. Er organisierte zu seinem 60. Todestag ein Kolloquium. Drei Tage im Dezember 2005 gehörten Curt Unckel und seinen Werken. Das Ergebnis wurde in einem Buch veröffentlicht, in Wien gedruckt und käuflich nicht mehr ‚zu haben‘.

Der Traum von Prof. Born war unter anderem die Gründung einer Stiftung. Auch das ist heute noch ein Traum. Sichtbar in Jena hingegen ist eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus.

Einige Jahre später beteiligte ich mich an der Umbenennung einer Straße in Jena. Mein Vorschlag lautete Curt-Unckel-Straße. Wer

heute auf kurzem Weg vom Westbahnhof zum Paradiesbahnhof läuft, findet diese kurze Straße. Läuft man vom Westbahnhof die Hohe Straße nach unten, dann sieht man am Anfang der dort angebrachten Treppen unweigerlich das Straßenschild. Leider besitzt sie kein Haus, das seinen Eingang in dieser Straße hat.

In einem Zug der Geister im Jahre 2006 war er zwar als Nummer 37 aufgeführt, aber nicht personell besetzt. Leider wusste ich nichts davon und gefragt hat mich auch keiner. Ich wäre aber sehr gern als Nimuendajú mitgelaufen.

Bisher noch ungeklärt ist die Frage ob Curt Unckel bei Stadtführungen eine Rolle spielt, wäre eine Aufgabe um Curt Unckel in seiner Geburtsstadt bekannter zu machen.

Sein Grundsatz im Umgang mit anderen Völkern lautete:

„Es ist nicht damit getan, daß man ißt was die Indianer essen, mit ihnen Mais- oder Batatenbier trinkt, in einer Buriti-Hängematte schläft, sich mit Jenipapo oder Urucú bemalt und an den Tänzen und Zeremonien teilnimmt. Es gehört mehr dazu.

Man muß inneren Anteil an den Sorgen der Gemeinschaft haben, dieselben Gefahren befürchten, dieselben Hoffnungen hegen und sich wie ein Indianer selber über Willkür und ungerechte Behandlung empören.

Auf diesem Weg kam Nimuendajú zur völkerkundlichen Feldforschung. Alles andere ergab sich nachher.“ (Prof. Dr. Egon Schaden, Der Indianerforscher Curt Nimuendajú, In: Georg Menchen, Nimuendajú – Bruder der Indianer, Brockhaus Verlag Leipzig, DDR, 1. Auflage 1979, S. 13.)

Fortsetzung von S. 1

Agenda 2010

Aus diesen Gründen wird wieder über die Notwendigkeit eines Mindestlohns debattiert.

Offiziell kaum angesprochen wird, dass Hartz IV Millionen von Menschen nur ein Leben am Rand des Existenzminimums ermöglicht und erwerblosen Menschen unabhängig von ihrer beruflichen Qualifikation fast jede Arbeit zumutet wird, während die Arbeitsförderung drastisch reduziert wurde.

Kein Wunder also, dass – wie in Jena – noch in über 50 Städten Montagsdemonstrationen gegen Hartz IV und Sozialabbau stattfinden.

Beate Jonscher

Verschleiern und beschönigen

Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht

Vor mehr als zehn Jahren hatte der Bundestag beschlossen, jeweils nach der Hälfte der Legislaturperiode einen Armuts- und Reichtumsbericht vorzulegen. Der 4. Bericht, den die regierende CDU/FDP – Koalition erarbeiten ließ, löste bereits vor seiner offiziellen Bestätigung Diskussionen aus. Als im September 2012 der Entwurf an die Öffentlichkeit geriet, wurden Politiker zum Beispiel durch den folgenden Satz aufgeschreckt: „Die Bundesregierung prüft, ob und wie über die Progression in der Einkommensteuer hinaus privater Reichtum für die nachhaltige Finanzierung öffentlicher Aufgaben herangezogen werden kann.“

Auch gab es Aussagen darüber, dass Privatvermögen „sehr ungleich verteilt“ und die Einkommensspreizung zugenommen hat (siehe MobBil 3 / 2012). Diese und weitere Passagen wurde abgeschwächt bzw. geändert. Es vergingen weitere Monate, bis der Bericht im Februar 2013 vom Bundeskabinett verabschiedet wurde.

Gleiche Chancen für alle?

Aber es wurde nicht nur lange an dem Bericht gearbeitet, auch inhaltlich hat sich einiges verändert. Darauf verweist der Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge in seinen „Thesen zum 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (Quelle: www.nachdenkseiten.de).

Der Schwerpunkt der Datenerhebung bilden nun „die biografischen Übergänge zwischen Kindheit, Jugend sowie frühem, mittlerem, hohem und höchstem Erwachsenenalter.“ Damit wird das Problem der Armut individualisiert. Es wird unterstellt, dass jede/r in dieser Gesellschaft die gleichen Aufstiegschancen hat und den gleichen Risiken ausgesetzt ist. Soziale Ausgrenzung und Diskriminierung vernachlässigt bzw. unterschätzt. „Zwar werden an bestimmten Stationen im Lebensverlauf vieler Menschen entscheidende Weichen für ihren späteren Bildungsstand sowie ihre künftige Einkommens- und Vermögenssituation gestellt, die biografische Entwicklung gibt aber höchstens Aufschluss über einen Teil der Armutsrisiken.“ Die gesellschaftlichen Ursachen von Armut – und Reichtum – werden nicht analysiert.

Altersarmut ignoriert

Im Bericht wird die Einkommens- und Vermögenssituation der Älteren als „überdurchschnitt-

lich gut“ bezeichnet, weil derzeit nur 2,6% der Bevölkerung auf die Grundsicherung angewiesen ist. Dabei wird ignoriert, dass viele Ältere aus Scham oder anderen Gründen keine Leistungen beantragen und Frauen überdurchschnittlich betroffen sind.

Reichtum

„Reichtumsförderung, wie die Bundesregierung sie betreibt ... ist keine Armutsbekämpfung, sondern das Gegenteil. Wer den Reichtum nicht antasten will, kann die Armut überhaupt nicht verringern“, lautet eine Schlussfolgerung.

Projekt "Kultur für alle"

Im Februar 2013 startete das Projekt „Kultur“ für alle“ (siehe „MobBil 4 /2012). Interessenten können sich weiterhin persönlich, telefonisch oder per Email anmelden.

Das nächste Gruppentreffen findet am Mittwoch, dem 3. April 2013, 16.30 Uhr im MobB e.V. statt. Die erste Exkursion führte Ende März 2013 ins Kunsthaus Apolda zur Ausstellung "Max Ackermann (1887-197): Vom der ornamentalen Linie zur heiligen Fläche. Die nie gezeigten Bilder 1905 bis 1975".

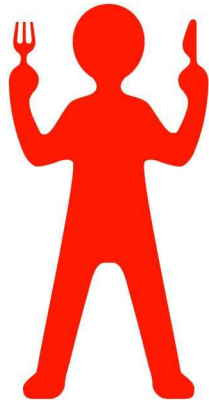


Geplant sind weiterhin der Besuch der van de Velde - Ausstellung im Jenaer Stadtmuseum sowie der Kurt Hanf - Ausstellung in der Rosenthal-Villa. Weitere Aktivitäten werden beim Gruppentreffen abgesprochen.



Hunger auf Kunst & Kultur

Kulturpass Jena



**Hunger
auf
Kunst
&
Kultur**

Was ist der Kulturpass Jena?

Der **Kulturpass Jena** soll den Bürgern unserer Stadt zu Gute kommen, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können.

Er ermöglicht den kostenlosen Eintritt bei vielen Kultureinrichtungen in Jena.

Die Aktion **Hunger auf Kunst und Kultur** entstand 2003 in Wien. Bis heute haben sich die Stadt Salzburg, die Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol der Idee angeschlossen und sind Partner dieser Aktion.

Die Stadt Jena ist die erste Kommune der Bundesrepublik Deutschland, in der diese Aktion verwirklicht wird.

Der **Kulturpass Jena** wird in den Geschäftsräumen des Vereins „Menschen ohne bezahlte Beschäftigung e.V.“

Unterm Markt 2
07743 Jena

Montag 10 – 12 Uhr
Dienstag 10 – 12 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 17 – 19 Uhr

ausgestellt.

Wer kann den „Kulturpass Jena“ erhalten?

Begünstigte sind alle Personen, die eine der nachfolgenden Voraussetzungen erfüllen:

Sozialhilfeempfänger / Grundsicherungsempfänger

Sozialhilfeempfänger mit Heimunterbringung

Empfänger von Leistungen nach dem SGB II

Bezieher eines Kinderzuschlages nach § 6a Bundeskindergeldgesetz

Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrentner mit Anspruch auf Wohngeld

Bezieher von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

nichterwerbsfähige Mitglieder von Bedarfsgemeinschaften, die keine Leistungen nach SGB II beziehen

Der Nachweis kann durch entsprechenden Bescheid oder auch durch Vorlage eines gültigen „Jenapasses“ erbracht werden.

Partner in Jena

Film e.V. Jena

Helmboldstraße 1, 07749 Jena
www.jenaonline.de/filmev

Der **Film e.V. Jena** stellt Karten für die jährlich stattfindende Filmarena an der Abendkasse zur Verfügung. Sonder-Veranstaltungsreihen im Schillerhof können über MobB e.V. reserviert werden.

Kantorei St. Michael

Anton-Bruckner-Weg 12, 07743 Jena
www.kantorei-jena.de

Der Kulturpass Jena gilt bei allen Aufführungen der **Kantorei St. Michael** in der Stadtkirche. Das sind die im Sommer und Herbst wöchentlich mittwochs stattfindenden Orgelkonzerte sowie musikalische Werke zu besonderen christlichen Feiertagen. Der Einlass erfolgt gegen Vorlage des Kulturpasses.

Theaterhaus Jena gGmbH

Schillergäßchen 1, 07745 Jena
www.theaterhaus-jena.de

Der Kulturpass gilt mit Ausnahmen von Premieren und Sonderveranstaltungen für alle Vorstellungen des **Theaterhauses Jena**. Karten können über MobB e.V. reserviert werden.

Jazzmeile Thüringen

Hardenbergweg 69, 07745 Jena
www.jazzmeile.org

Die **Jazzmeile Thüringen** ist ein seit vielen Jahren stattfindendes thüringenweites Festival. Für die Veranstaltungen in Jena. Reservierungen können bei MobB e.V. erfolgen.

JenaKultur

Der städtische Eigenbetrieb **JenaKultur – Kultur und Marketing für Jena** ermöglicht Kulturpassinhabern kostenlosen Eintritt in folgenden Jenaer Kultureinrichtungen:

Kulturarena Jena

Knebelstraße 10, 07743 Jena
www.kulturarena.de

Karten für die **Kulturarena Jena** müssen über MobB e.V. reserviert werden

Jenaer Philharmonie

Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena
www.philharmonie.jena.de

Die **Jenaer Philharmonie** stellt für ausgewählte Konzerte im Volkshaus und im Stadtteilzentrum LISA Karten zur Verfügung. Die Reservierung durch MobB e.V. ist notwendig.

Städtische Museen Jena

Markt 7, 07743 Jena
www.stadtmuseum.jena.de

Das **Stadtmuseum**, die **Kunstsammlung** und das **Romantikerhaus** bieten Dienstag bis Freitag freien Eintritt gegen Vorlage des Kulturpasses. Bei Abendveranstaltungen (Vorträge) ist eine Reservierung über MobB e.V. notwendig. Der Kulturpass **gilt bei Sonderausstellungen nur freitags gegen Voranmeldung**.

Volkshaus Jena

Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena
www.jenaonline.de/volkshaus

Bei ausgewählten eigenen Vorstellungen im **Volkshaus Jena** ist eine Reservierung über MobB e.V. erforderlich

Volksbad Jena

Knebelstraße 10, 07743 Jena
www.jena.de/volksbad

Auch für Aufführungen für das **Volksbad Jena** müssen Kartenreservierungen für eigene Veranstaltungen über MobB e.V. erfolgen.

Universitäts Film Club

Wagnerstraße 26, 07743 Jena
www.wagnerverein-jena.de

Bei den Filmvorführungen des **Universitäts Film Club Jena** sind Eintrittskarten gegen Vorlage des Kulturpasses an der Abendkasse erhältlich.

FF USV Jena

Am Stadion 1, 07749 Jena
www.ffusvjena.de

Der **FF USV Jena** stellt Karten für die Heimspiele der Damenmannschaft in der 1. Bundesliege zur Verfügung. Die Karten können über MobB e.V. bezogen werden.

Wie komme ich zu meinen kostenlosen Eintrittskarten?

Die Vergabe von kostenlosen Eintrittsgelegenheiten erfolgt durch die teilnehmenden Kultureinrichtungen gegen Vorlage des **Kulturpasses Jena**. Einen Rechtsanspruch gibt es natürlich nicht. Die Aktion basiert auf der Freiwilligkeit der beteiligten Organisationen.

Meistens müssen die Karten vorab namentlich über MobB e.V. reserviert werden und liegen dann vor Veranstaltungsbeginn, unter Vorlage des **Kulturpasses Jena**, an der jeweiligen Kasse zur Abholung bereit.

Die **Reservierung** kann persönlich

Montag 10 – 12 Uhr

Dienstag 10 – 12 Uhr

Mittwoch 10 – 12 Uhr

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Unterm Markt 2, 07743 Jena,
oder telefonisch (03641 / 384364), zu den angegebenen Zeiten erfolgen.

Ansprechpartner ist Helmut Lange



UMSONST(T)RAUM JENA

Angenommen und abgegeben werden unter anderem folgende Dinge:

- funktionstüchtige Haushaltsgegenstände wie Kaffeemaschinen, Wasserkocher, Bügeleisen, Geschirr...
- Gebrauchsgegenstände wie Taschen, Rucksäcke, Lampen...
- elektronische Geräte, Videos, DVDs, CDs...
- Spielzeug, Bücher aller Art, Kinderbücher, Gesellschaftsspiele, Schreibwaren...
- Große Gegenstände wie Möbel, Kühlschränke etc. können auf unseren Pinwänden angeboten werden.

Spielregeln

Aus Platzgründen können wir nicht alles und massenhaft annehmen. So bitten wir beispielsweise Kleidung im DRK-Kleiderladen abzugeben. Mitgenommene Dinge dürfen nicht weiterverkauft werden. Wer dagegen verstößt, wird von der Nutzung ausgeschlossen.

Öffnungszeiten

Montag	10 - 12 Uhr	
Dienstag	10 - 12 Uhr	16 - 18 Uhr
Mittwoch	10 - 12 Uhr	
Donnerstag		17 - 19 Uhr
Freitag	10 - 12 Uhr	

Veranstaltungen

Donnerstag, 25. April 2013, 19.30 Uhr

Anforderungen an eine ökologisch und sozial resiliente Landwirtschaft als Lebensgrundlage

- Welche Anforderungen werden an die Nutzung des Bodens zu stellen sein?
- Wie sieht die Ernährungsgrundlage einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft aus und kann unter diesen Bedingungen noch von einem „guten Leben“ gesprochen werden?
- Welche Möglichkeiten einer Ernährung ohne Supermarkt gibt es bereits heute?
- Verkostung veganer Brotaufstriche als heute bereits mögliche Ergänzung.

Donnerstag, 30. Mai 2013, 19.30 Uhr

Dezentral vernetzte und ökologisch verantwortliche Industrieproduktion in einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft

- Wie sieht zukünftige „HiTec“ aus, die sich nicht an den Profitbedürfnissen eines global agierenden Kapitals sondern an den Lebensbedürfnissen der Menschen orientiert?
- Welche Techniken, die auf eine solche Zukunft verweisen, sind heute bereits verfügbar und können genutzt werden?
-

Mit freundlicher Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen



Jeder Tag ist ein neuer Anfang!

HERZLICH WILLKOMMEN!

Der Tauschring ist eine erweiterte Form der kostenlosen Nachbarschaftshilfe.

Es gibt viele Menschen, die ungewollt zu früh Rentner oder arbeitslos geworden sind und gerne ihren erlernten Beruf ab und zu als Hobby ausüben möchten. Wenn Sie dieses umsetzen und etwas Zeit investieren möchten, sind sie herzlich im Tauschring Jena willkommen.

Die Informationsstunden über die Aktivitäten des Tauschrings finden jeden

4. Montag im Monat von 14.30 -16.30 Uhr bei IKOS, Löbdergraben 7, statt. Telefonische Auskünfte bei Frau Glüheisen: 036425 / 299947.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr Tauschring -Team Jena